

Ortenberg, 6. Oktober 1905

Liebe Rosl!

Zuerst will ich die Fragen Deines Briefes beantwor-  
ten:

Nein, es stehen keine gefährlichen Ritterrüstungen in der  
Schlosshalle und es hängen auch keine schwarzen Ahnenbilder da.  
Aber wenn man ins Treppenhaus kommt, umfängt einen gleich so  
ein gemüthlicher, besonderer Geruch, der den Steinen und dem Holz  
entströmt, man hat das Gefühl, zu Hause zu sein. Auf dem Treppen-  
geländer sitzt ein ausgestopfter Fuchs, ein paar Speere hängen  
an der Wand und am Kleiderregal immer zwei grosse graue Capes,  
die "Pyrennais" genannt, für jedermann zur Verfügung, der frieren  
sollte. Momentan ist es dazu noch viel zu warm. Hier ist eben ein  
ganz anderes Klima, als bei uns. Fast immer schönes Wetter, aber  
die Luft und das Wasser so weich, wie wir es gar nicht gewohnt  
sind und man schläft deshalb auch nicht so gut, wie zu Hause.  
Ich glaube zwar, mein Vater würde sagen, dass das schlechte Schla-  
fen vom zu "üppigen Labe" kommt. Was es damit für eine Bewand-  
nis hat, sollst Du gleich hören.

Inzwischen hat nämlich der Auto-Ausflug mit dem Ortenber-  
ger Pfarrer stattgefunden, natürlich war es wunderbar und noch  
dazu sehr lustig.

Stell Dir vor, hier heissen die Pfarrer "schwarze Husare"  
und der Ortenberger ist ein ganz besonderer. Der Ärmste hat ei-  
nen künstlichen Fuss, den er bei einem schrecklichen Unglücks-  
fall verloren hat. Als er ins Spital eingeliefert wurde, hat sich  
der Arzt nicht so sehr über die Verletzung entsetzt, denn an so  
etwas ist er ja gewöhnt, sondern über den unbeschreiblichen Dreck  
in dem der Pfarrer ankam. Er hat sich also Harold's (so heisst  
nämlich der Allerärzschts eigentlich) Waschmethoden noch nicht  
zu eigen gemacht. Dafür ist er aber ein sehr gemüthliches und  
lustiges Haus. Vor unserem grossen Ausflug ass er mit uns zu  
Mittag und wir kamen über seine Geschichten nicht aus dem Lachen.  
Wenn ihm der Diener etwas anbot, sagte er: "Sehr angenehm", oder,  
"ebenfalls angenehm" und nahm sich solch eine Riesenportion,  
dass der Baron den grössten Spass hatte und die Baronin mit ihm

deutsch sprach, ihn aber immer duzte.

Anmerkung: Der erwähnte Pfarrer (Schwarzer Husar" war



(Inscription Grabstätte auf dem Bühlwegfriedhof in Ortenberg)

Gleich nach Tisch traten wir unsere grosse Fahrt nach "Allerheiligen", einer wunderbaren Klosterruine, tief im Schwarzwald gelegen, an. Das Auto sauste wie ein geölter Blitz dahin, Kinder, Hühner, Enten, Gänse, alles stob mit Gezeter auseinander, die Erwachsenen blieben am Strassenrand stehen, kehrten uns den Rücken und schrieten etwas vom "Satan"! Wir fuhren an den schönsten Schwarzwaldhäusern vorbei, die tief geduckt unter ihren riesigen Strohdächern hervor lugen, weiss gestrichene Fensterrahmen, mit roten Blumen davor heben sich prächtig von dem dunklen Holz ab. Es war eine herrliche Fahrt, der Pfarrer erzählte in einem fort, leider spricht er sehr stark Dialekt und alles kann ich noch nicht verstehen, aber es kam viel vom: "Üppige Läge" drin vor, das die Ritter, Besitzer der einstigen Burgen, von denen wir noch die Ruinen im Vorbeifahren sahen, geführt haben. Harold kam aus dem Lachen überhaupt nicht mehr heraus. Der Pfarrer scheint selbst ein grosser Geniesser zu sein, denn er wusste so ziemlich von jedem Gasthaus, ob dort der "Wie" gut sei, oder nicht. In "Allerheiligen" wurde, nachdem wir die Klosterruinen besichtigt hatten, die ganz geheimnisvoll im Walde liegen, auch "Wie" getrunken. Auf der Heimfahrt hatten wir dann eine Panne, ohne die geht es halt beim Autofahren nicht ab, kamen dadurch sehr spät, müde und entsetzlich verstaubt zurück.



Lothar von Seebach: Klosterruine Allerheiligen 1914

(Maler Melnik, s. Gemälde Emil Isenmann, -Jagdfreund von Baron von Hirsch)

Noch eine komische Manie muss ich Dir vom Allerärtscht erzählen: Ich war schon ein paar Mal in Offenburg, um Besorgungen zu machen, so etwas ist doch lustig in einer fremden Stadt-- wenn ich dann heimkam, fragte mich die Baronin bei Tisch, wie es in Offenburg gewesen sei. Sie sagte z. B.: "Est-ce qu'il y avait beaucoup de monde?" oder: "est-ce qu'il y avait beaucoup d'animation dans les rues?" Und diese harmlosen Fragen machen ihren Herrn Sohn einfach wütend! Warum, das weiss kein Mensch.---

Inzwischen sind auch Gäste angekommen, ein Maler, Melnik, der schon die ganze Familie porträtiert hat, er ist kein Franzose, ich glaube, er stammt aus Böhmen, lebt aber in Paris, bis jetzt so ziemlich der einzige Mensch, der ganz normal und harmlos wirkt. Ein besonders schönes, grosses Bild der Baronin im Abendkleid, das er gemalt hat, hängt im Salon. Ich mag das Bild besonders gern, denn es ist sehr ähnlich, elegant und liebenswürdig und man spürt so recht die "grosse Pariser Welt".

Noch ein Gast ist da, der ist schon wieder sehr eigenartig und noch dazu sehr amüsant! Er heisst Dr. Flamm, ist nicht mehr ganz jung, ein bisschen behäbig, fabelhaft musikalisch und immer voller Witze, die er mit rollenden, schwarzen Augen erzählt. Er spielt meistens auswendig und komponiert sogar, es wurde auch schon etwas von ihm in Paris aufgeführt. Gestern abend setzte er sich ans Klavier und komponierte eine ganze Geschichte über die ich mich fast todgelacht habe. Also es handelt sich um Folgendes:

Wenn man abends zum Essen heruntergeht, sitzt gewöhnlich im Zwischenstock vor einer gewissen Türe die ganze Dackelheerde. Man hört ein leises Plätschern, das Rascheln seidener Röcke und den bekannten Wasserfall, dann erscheint die Baronin. (Die Türe ist nämlich meistens nur angelehnt) Und stell Dir vor, das hat der Dr. Flamm getreulich in Musik gesetzt! Mich hat es fast umgeworfen vor Lachen. Woher er stammt, ist mir nicht ganz klar, ich glaube, er ist Rumäne, oder so etwas. Seine Mutter, die er sehr liebt, war in einem Harem irgendwo in der Türkei und kann den Bauchtanz, es soll es aber nicht sehr gern haben, wenn sie ihn vorführt! Das sind doch wirklich sonderbare Menschen! Er selbst war verheiratet, aber nur einen Tag, auch so eine merkwürdige Geschichte. Jetzt lebt er in Paris und hat irgendwo in Ungarn ein Haus, der Ort hat auch so einen eigentümlichen Namen. Manchmal spielt er mit der Baronin vierhändig, da höre ich sehr gern zu.

Der sonderbarste Gast kam aber gestern an, ~~XX~~ von dem berichte ich Dir in meinem nächsten Brief, sei nur inzwischen recht neugierig, es ist schon der Mühe wert!

Also ärgere Dich nicht, wenn ich jetzt Schluss mache, sondern lass Dich herzlich grüssen

von Deiner Freundin

Olga